

# Gottesdienst

## – Ich bin vergnügt, erlöst, befreit – Gott ist anders!

Landesführerlager 2016

- **Dauer**
  - 30-45 min
- **Material**
  - Kerzen, Tücher, Kreuz für die Mitte
  - 4 Lieder (ausreichend Liedblätter, Liederbücher)
  - Evtl. Karten und Stifte für den Aktionsteil „Glauben an Gott“
  - Evtl. Fürbitten selbst erstellen

- **Begrüßung**

- **Lied**

- **Anspiel/Geschichte**

Es war einmal ein Gaukler, der springend und tanzend von Ort zu Ort zog, bis er des unruhigen Lebens müde war. Er gab all sein Hab und Gut weg, und trat in ein Kloster ein.

Aber weil er sein Leben bis dahin mit Springen, Tanzen und Radschlagen zugebracht hatte, war ihm das Leben der Mönche fremd. Er wusste weder ein Gebet zu sprechen, noch einen Psalm zu singen. So ging er stumm umher und wenn er sah, wie die anderen ihre Gebete sprachen, aus frommen Büchern lasen oder im Chor die Messe sangen - da stand er beschämt dabei. "Was tu ich hier?" fragte er sich. "Ich kann nicht beten, nicht aus frommen Büchern lesen, keine Psalmen singen. Ich bin nutzlos – was soll ich noch hier?"

In seinem Kummer flüchtete er eines Tages - als die Glocke zum Chorgebet rief - in eine abgelegene Kapelle. "Wenn ich schon nicht beten und singen kann" sagte er zu sich "so will ich doch das tun, was ich wirklich kann." Schnell streifte er das Mönchsgewand ab. Da stand er nun in seinem bunten Röckchen. Und während vom hohen Chor die Psalmgesänge herüber wehen, beginnt er mit Leib und Seele zu tanzen und zu springen: Springt vor und zurück. Links herum und rechts herum. Mal geht er auf seinen Händen durch die Kapelle, mal überschlägt er sich in der Luft und vollführt die tollkühnsten Sprünge - um Gott zu loben. Ja – um Gott zu loben. Wie lange das Chorgebet der Mönche auch dauert, er springt und tanzt ununterbrochen, bis es ihm den Atem verschlägt und ihm die Arme und Beine schmerzten.

Ein Mönch aber, war ihm gefolgt und hatte durch ein Fenster seine Jonglierkünste und Sprünge mitangesehen, und heimlich den Abt geholt. Am anderen Tag ließ dieser den Bruder zu sich rufen. Der Arme erschrak zutiefst und glaubte, er solle wegen des verpassten Gebetes bestraft werden. Also fiel er vor dem Abt nieder und sprach: "Ich weiß, Herr, dass ich hier nicht bleiben kann. Ich werde das Kloster verlassen und die Unruhe der Strasse wieder ertragen." Doch der Abt neigte sich vor ihm nieder, küsste ihn und sprach: "Mit deinen Tänzen und Sprüngen hast du Gott mit Leib und Seele geehrt – weit mehr als wir mit unseren frommen Sprüchen."

- **Lied**
- **Einleitung**

Gestern wandelten wir auf Luthers Spuren. Martin Luther lebt in einer Zeit, die in vielerlei Hinsicht von Ängsten und Unsicherheiten bestimmt ist. Er hat zwei Brüder verloren, die an der Pest gestorben sind. Und angesichts des stets drohenden Todes stellen sich die Menschen damals die Frage, wie es mit ihnen nach dem Tod wohl weitergehen mag. Sie fürchten, ins Fegefeuer oder gar in die Hölle zu kommen. Die Menschen stellten sich Gott als einen sehr strengen und strafenden Richter vor, bei dem man es schwer haben wird, gut davon zu kommen.

Martin Luther zieht die Konsequenzen. Für ihn ist klar, dass er ein gottgefälliges Leben führen will. Sein Vater hat andere Pläne. Martin soll Jurist werden – dieser Beruf verspricht Wohlstand und gilt als ehrenvolle Tätigkeit. Doch dann geschieht etwas, das Luthers Leben völlig aus den Bahnen wirft. Er gerät im Juli 1505 bei Stotterheim in ein heftiges Gewitter. Blitze schlagen dicht neben ihm ein. Von Angst gepackt ruft Luther die heilige Anna an und verspricht schließlich, Mönch zu werden. Luther übersteht das Gewitter und kommt heil davon. Was soll er tun? Sein Studium fortsetzen? Sein Versprechen halten?

- **Luthers Erkenntnis I**

Wir wissen heute wie Luther sich entschieden hat. Er würde Mönch. Kurz vor seinem Tod schreibt er: „Ich hasste nämlich dieses Wort Gerechtigkeit Gottes, das ich durch den allgemeinen Wortgebrauch als aktive Gerechtigkeit zu verstehen gelernt hatte, mit der Gott gerecht ist, nach der er Sünder und Ungerechte straft. Ich aber, der ich trotz meines untadeligen Lebens als Mönch mich vor Gott als Sünder mit durch und durch unruhigem Gewissen fühlte, ich liebte nicht, ja, ich hasste diesen gerechten Gott, der Sünder bestraft.“

Luther liest immer wieder die Texte aus der Bibel, besonders den Brief an die Römer. Und eines Tages fällt es ihm wie Schuppen von den Augen – Gerechtigkeit Gottes muss man ganz anders verstehen. Luther begreift, dass Gott ihm seine Zuwendung schenkt allein aus Gnade – sola gratia – und dafür keine Gegenleistung fordert. Vergnügt, erlöst, befreit ist Luther nach dieser Erkenntnis.

Aber wie sieht das bei uns aus?

- **Glauben an Gott**

*Hier kannst du einen Aktionsteil einbauen: Die Teilnehmer formulieren selbst oder lesen die Aussagen vor!*

„Ich glaube an Gott und bete immerzu, weil ich nicht will, dass mir und meiner Familie ein Unglück geschieht!“

„Ich gebe es ja zu, ich denke nicht dauernd an Gott. Ich lebe mein Leben wie ich es für richtig halte und versuche alles so gut zu machen wie ich es kann. Irgendwie hab ich das Gefühl, ich bin gut aufgehoben. Das macht mich frei und ruhig zugleich.“

„Mich nervt das, wenn Leute jeden Sonntag zur Kirche rennen und meinen, damit irgendwie besser da zustehen als andere. Ich habe diese Zwänge abgelegt und fühle mich damit gut. Ich finde es kindisch, wenn Leute denken, ihr Leben stehe in irgendeiner Weise mit einem höheren Wesen in Verbindung. So ein Quatsch!“

„Gott ist allmächtig. Er hilft uns. Er kann aber auch bestrafen, Krankheiten oder Streit schicken. Da kann man nichts machen. Da ist halt so!“

„Wie kann man nur an Gott glauben? So viele Menschen hungern und leiden. Ich frage mich, was haben diese Menschen auf der anderen Seite der Welt getan, dass sie so viel Elend erleben müssen.“

- **Bibeltext:**

Hört noch einmal was die heilige Schrift dazu sagt. Ich lese aus dem Brief an die Gemeinde in Rom. Genau diese Textstelle aus dem Römerbrief war es, die Luther zum Umdenken brachte.

„Ich schäme mich des Evangeliums nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, die selig macht alle, die daran glauben; die Juden zuerst und ebenso die Griechen.

Denn darin wird offenbart, die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, welche kommt aus dem Glauben in Glauben; wie geschrieben steht: Der Gerechte wird aus Glauben leben.“ (Röm. 1, 17-18)

„Denn es ist hier kein Unterschied; sie sind allesamt Sünder und ermangeln des Ruhmes, den sie bei Gott haben sollten, und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, die durch Christus Jesus geschehen ist.“ (Röm. 3, 22-24)

- **Luthers Erkenntnis II**

Luther begreift also, dass Gott nichts von uns verlangt, was wir nicht leisten können. Wir müssen Gott nichts beweisen, nicht durch unser Handeln, unser Beten oder andere Taten. Gott liebt uns Menschen ohne Vorausleistung. Oder anders gesagt: Wir sind in Gottes Augen okay – so wie wir sind, mit alle unseren Stärken und Schwächen.

Das ist doch unglaublich wohltuend oder? – findet ihr nicht auch! Diese Erkenntnis eröffnet uns unendlich viele Freiräume in unserer Arbeit als Pfadfinderinnen und Pfadfinder. Wir werden aufgefordert selbständig zu denken, einen eigenen Glauben zu entwickeln, Visionen für ein gelingendes Leben zu haben, Kirche und Gesellschaft aktiv mitzugestalten und Stellung zu nehmen zu den aktuellen Geschehnissen hier und anderswo.

Wir sind angenommen so wie wir sind und das motiviert uns, das zu tun, was wir als Pfadfinderinnen und Pfadfinder tun: in den Sippenstunden, den Stämmen, den Gauen und dem Bezirk, auf Landes- oder Bundesebene – vergnügt, erlöst, befreit machen wir uns an die Arbeit!

Vergnügt, erlöst, befreit – dieses Psalmwort soll uns begleiten heute, morgen und allezeit! Dazu sind wir bereit!

Allzeit Bereit!

- **Lied**

- **Fürbitten**

***Sammelt „live“ Fürbitten im Gottesdienst oder formuliert sie so, dass sie zu eurer aktuellen Situation passen. So können Fürbitten aussehen:***

Guter Gott,

heute Morgen kommen wir zu dir und legen dir alles zu Füßen.

Nimm weg, was uns belastet.

Erleichtere unsere schwerbeladenen Schultern und richte uns auf – so wie damals Martin Luther.

Wir bitten dich um eine klare Haltung, damit wir unseren eigenen Weg gehen können im Gewirr der möglichen Wege.

Wir bitten dich um Hilfe für die, die in der Dunkelheit umherirren und das Licht nicht sehen, das du doch geschickt hast.

Leuchte auf in ihrem Innern. Mach es hell und warm dort, wo es kalt und klamm ist.

Wir bitten dich um Stärke für die Menschen, die in Unterdrückung und Knechtschaft leben.

Lass den Widerstand wachsen innen und außen, damit dein Friedensreich auch bei ihnen Wirklichkeit wird.

Wir bitten dich um Mut für uns, damit wir uns gegen die Unruhe und den Unfrieden wehren können.

Lass uns unseren Mund auftun und Einspruch erheben, wenn die Machthaber weder ein noch aus wissen.

Wir bitten dich um Hoffnung für alle, die leiden.

Zieh ein mit deiner Liebe und richte die Menschen auf, die auf dich warten.

Öffne unsere Türen, unsere Herzen, unseren Verstand für dein Kommen.

Amen!

- **Lied**
- **Segen/Ende**